

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT**

**Personale Informationsmittel**

**Richard WAGNER**

**Rezeption**

**Film**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 14-1** *Wagner-Kino* : Spuren und Wirkungen Richard Wagners in der Filmkunst ; [anlässlich der Film- und Veranstaltungsreihe "Wagner Kino" im Zeughauskino am Deutschen Historischen Museum, Berlin, 25. April bis 31. Mai 2013] / hrsg. von Jan Drehmel ... [Übers.: Vera Thomas ; Sigrid Vagt. Mit Beitr. von: Laurent Guido ... Interviews mit: Werner Herzog ...]. - Hamburg : Junius, 2013. - 207 S. : Ill. ; 28 cm. - ISBN 978-3-88506-029-1 : EUR 24.90  
[#3217]

Anlässlich einer Film- und Veranstaltungsreihe des Zeughauskinos am Deutschen Historischen Museum in Berlin (25.4. - 31.5.2103) wurde dieser reich bebilderte Band zusammengestellt.<sup>1</sup> Er fügt sich keinem Erwartungsschema, denn es wird weder eine Verfilmungsgeschichte von Wagner-Opern geboten (die allerdings ein Desiderat wäre) noch ein Register von Filmen mit oder über Wagner. Was immer man erwarten mag – es wird enttäuscht, um Besseres zu bieten. Das zeigt sich gleich mit dem Cover: Wir sehen O. W. Fischer als Ludwig auf Sissi (Ruth Leuwerick) zustürmen, Hohenschwangau im Hintergrund – doch Helmut Käutners *Ludwig*-Film von 1955, der voller Wagner-Musik ist, wird im Band nur ganz am Rande erwähnt. Er handelt eher von einer Selbstvergewisserung der Film-Welt über den in anderen Disziplinen vieldiskutierten und vielgehaßten Komponisten, der sich und anderen zum Unheil Weltdeuter sein wollte. Es ist ein Buch der schnellen Schnitte; zwischen 14 schlaglichtbeleuchtete Essays sind unregelmäßig drei *Bildstrecken* und fünf *Dialoge* (Interviews) eingestreut. Nur wenig ist vorhersehbar: Die Interviews mit Hans Jürgen Syberberg (S. 120 - 129, mit anschließender Bildstrecke *Parsifal* mit Bildern aus Syberbergs Produktion<sup>2</sup>) bieten wirklich nichts Neues und auch Jörg van der Horst, „*In Sachen Wag-*

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1029060320/04>

<sup>2</sup> Unter <http://www.filmgalerie451.de/filme/parsifal/> [2014-01-18] kann diese ungewöhnliche und tiefschichtige Inszenierung für wenige Euro als autorisierter Download in Form von zwei MP4-Dateien bezogen werden.

ner bin ich ein Suchender“. *Verwandlungsszenen mit Christoph Schlingensief* (S. 168 - 177) erschöpfen sich in der postmodernen Überhöhung des Regisseurs, die in einem apotheosierenden Schlußakkord einmündet: „Möglich, dass Schlingensief der letzte wahre Wagnerianer gewesen ist. Möglich, dass Wagner der erste Schlingensiefianer war“ (S. 177). Vorhersehbar ist auch die in manchen Filmen geradezu penetrante „Verbindung von Wagner-Musik und nationalsozialistischer Ästhetik“ (S. 195), die von den meisten Autoren - zumal in der zweiten Hälfte des Bandes - nicht genügend hinterfragt wird.

In der ersten Hälfte machen es sich die Beiträger nicht so leicht. Laurent Guido, „*Was ist fotogener als seine Musik? Der Einfluss Richard Wagners auf die frühe französische Filmtheorie*“ (S. 34 - 42) zeigt, wie sich nach 1910 in Frankreich der Wagner-nahe Symbolismus der Pariser Avantgarde der Theorie vom Gesamtkunstwerk bediente, um das neue Medium des Films zu beschreiben. Die sich anschließende *Bildstrecke* „*Die Nibelungen*“ zu Fritz Lang scheint für diesen Band unvermeidlich, aber wir sehen nicht die altbekannten Szenenphotos, sondern die Szenenskizzen des Regisseurs (S. 42 - 47).

Einem schwierigen Thema nähert sich der Filmkritiker Daniel Kothenschulte, *Der nicht ganz absolute Film. Richard Wagner in der klassischen Filmavantgarde* (S. 48 - 55), der die Verwendung von Wagner-Musik in abstrakten Filmen vorstellt, während Dieter Thomä, *Der durchkreuzte Drang nach Ganzheit. Von Richard Wagners Gesamtkunstwerk zu Sergej Eisensteins Filmkunst* (S. 56 - 61) eben diese Kontinuität nachweisen möchte, die sich nicht nur in der berühmten Moskauer Inszenierung der **Walküre** von 1939/40 niederschlug, sondern in allen Filmen des „kommunistischen Juden“ (S. 59) Eisenstein. Der Essay beginnt mit einer kurzen Würdigung dessen, was man vielleicht zuvörderst von diesem Band erwartet hätte, aber nicht wirklich erhält: Der Vorahnung des Mediums Film in Wagners Bühnenphantasmagorie.<sup>3</sup>

Reimar Volker, *Verfilmet mir den Meister nicht. Wagner im NS-Film* (S. 62 - 71) widerlegt die aller Orten gebetsmühlenartig wiederholte Behauptung, Leni Rieffenstahls Filme seien voller Wagner-Musik - Volker stellt uns stattdessen den Komponisten der Filmmusik vor: Herbert Windt (1894 - 1967), der sich selbst auf Schönberg und Strauss berief und Wagner im **Triumph des Willens** nur beiläufig zitierte. Neben der Musik für Rieffenstahls Parteitagsfilme schuf er ein „Thingspiel“ mit dem Titel **Deutsche Passion 1933** (S. 65). Wagner wurde, anders als Schiller, Friedemann Bach und Mozart, nicht für eine NS-Filmbiographie ausgewählt. Allerdings vermutet Volker, „dass die bloße musikalische Anspielung, ob gewollt oder nicht, ... schon ausreicht, um Hitlers ‚persönlichen Wagner‘ heraufzubeschwören“ (S. 71). Hier schließt sich der Blick auf die „Traumfabrik“ in der „Neuen Welt“ an, vorgestellt von Christian Müller, *Wagner-Sound im „Golden Age“. Einflüsse auf die Filmmusik des klassischen Hollywoodkinos* (S. 82 - 89). Der Beitrag

---

<sup>3</sup> Hierzu muß immer noch herangezogen werden: **Filmpreis für Richard Wagner** : eine zeitgemäße Betrachtung seines Theaters / Eric Schulz. - Saarbrücken : VDM, Müller, 2007. - 112 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8364-1639-9 : EUR 49.00.

möchte (wozu die wenigen Seiten sicher nicht reichen) ermitteln, „wie viel Wagner ... nun tatsächlich in der Filmmusik Hollywoods aus den 1930er und 1940er Jahren“ steckt (S. 83); am ausführlichsten widmet er sich der Wagner-Musik in Chaplins **The great dictator** (1940) (S. 84 - 85).

Steffen Vogt, *Weltschmerzmann und Traumfrau. Filmische Variationen über den „Fliegenden Holländer“* (S. 90 - 99) assoziiert eine Reihe von Filmen (u.a. Murnaus **Nosferatu** und Albert Lewins **Pandora and the Flying Dutchman**) und schließlich die Nonsense-Zeichentrickfilme um **Spongebob** mit der Jugendoper, wobei das Interesse an den Filmen hängt und Wagner eher als lose Verbindungslinie bleibt.

Maria Roberta Novielli, *Die Kunst des Übergangs. Japanische Avantgarde und die Idee des Gesamtkunstwerks* (S. 100 - 109) beschäftigt sich weniger mit dramentheoretischen Fragen als mit der häufigen Verwendung von Wagner-Musik in den japanischen Filmen der 1960er und 1970er Jahre, die allerdings nicht immer avantgardistisch, sondern bisweilen banal sein kann, etwa wenn Terayama in einem Kurzfilm den **Fliegenden Holländer** erklingen läßt, um „die Assoziation zum deutschen Faschismus herzustellen“ (S. 108).

Kristina Jaspers, *Das Kino der Dekadenz. Nietzsches Kritik als filmische Analyse* (S. 110 - 119) spürt der Verwendung von Wagner-Motiven und Wagner-Musik in opulenten Filmen um 1970 nach (u.a. bei Visconti) und benutzt Nietzsche-Zitate über Wagners „Dekadenz“ als Folie.

Nach einer Reihe von Interviews wendet sich Tomas Macho, *Wagner im All. Bemerkungen zur Genealogie der space opera* (S. 114 - 151) vor allem Coppolas **Apocalypse now** und Scotss **Blade runner** zu und schließlich den 1978 entstandenen Verfilmung eines japanischen Comics von Leiji Matsumoto (**Die Abenteuer des Captain Harlock**). Diesem Pfad folgt Marcus Stiglegger, „Napalm am Morgen“. *Richard Wagners ‚Walkürenritt‘ im Film* (S. 152 - 157), natürlich mit der berühmten Szene aus **Apocalypse now**, aber auch anderen Beispielen, u.a. aus TV-Serien. Die Verwendung dort erscheint „so inflationär, dass sich sein spezifischer kultureller Hintergrund zu verflüchtigen droht“ (S. 156). Daß auch mit den Walküren Nazi-Atmosphäre generiert werden soll, wird breit dokumentiert (S. 157).

Stefanie Krust, *Fallen und fallen und sterben und sterben. Richard Wagner bei Lars von Trier* (S. 158 - 167) erzeugt mit schönen Bildern und einer eigenen dramatischen Sprache den eindringlichsten Beitrag des Bandes und kann ein filmisches Werk vorstellen, das nicht bisweilen eher banale Musik-Zitate, sondern reichhaltige symbolistische Fortführungen des Wagner'schen Innenlebens verwendet. Nach dem erwähnten Schliegensief-Beitrag schließt der Band mit Jesko Jockenhövel, *Postmodernes Recycling. Wagners Spuren in der filmischen Popkultur* (S. 188 - 195), wo es einmal mehr Nazi-Atmosphäre und - als mieser Abschluß des Buches - um die Trash-Serie **Xena** geht.

Der Gesamteindruck ist zwiespältig. Die Herausgeber haben versucht, in etwa die Filmgeschichte bis zur Gegenwart abzudecken, aber die Beiträger schreiben, wie in postmodernen Sammelbänden üblich, solipsistisch über ihre Lieblingsfilme; niemand bemüht sich darum, die Erkenntnisse des einen

Essays in einen anderen hinüberzuretten. Schön zu sehen ist, wie Wagner als Künstler zu allen Zeiten weiterwirkte, wenn die Bayreuther Ideologie ignoriert wurde. Erschreckend ist, wie die Gleichung Wagner = Hitler im populären Film beigehalten wird, wo sich doch die Wagner-Forschung jahrelang im bittersten Diskurs über die Aneignung des „Meisters“ durch den „Führer“ abarbeitete. Doch teilen die Autoren des Bandes dieses Erschrecken wohl nicht und reflektieren auch nicht über die Rolle Bayreuths.

Arno Mentzel-Reuters

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz382954939rez-1.pdf>